

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 44 (1957)
Heft: 10: Schule in Afrika ; Aktion KLVS

Artikel: Wir müssen uns beeilen
Autor: Müller, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533260>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir müssen uns beeilen

Die Welt ist im Aufbruch. Ein Wettlauf zwischen Gut und Böse, zwischen Christ und Antichrist, zwischen freien und unfreien Völkern hat eingesetzt. Schlagworte beherrschen das rastlose Weltgetriebe. Wer glaubt, in gemüthlichem Tempo in die neue Zeit hineinwachsen zu können, wird überrannt. Die Völker sind wach geworden. Gestern noch dösten sie durch ihren Alltag. Heute hat sie die Unruhe erfaßt. Morgen wollen sie das «fremde Joch» abschütteln und übermorgen über sich selber entscheiden. Wer wird die Führung übernehmen? Das Christentum oder der durch den Unglauben Infrizierte? Entweder stehen den Völkern blühende katholische Schulen mit grundsatzfesten Lehrern zur Verfügung, die imstande sind, eine christliche Führerschicht heranzubilden, oder das Heidentum, und im Hintergrund der Kommunismus, werfen das Steuer in ihre Richtung um. Tschu En-lai und Ho Chi Minh rufen es allen Schwerhörigen zu, was tüchtige Köpfe für umwälzende Kräfte zu spielen vermögen, wenn sie von der Notwendigkeit ihrer Sache überzeugt sind. Die Christen der Universitätsstädte haben die jungen Asiaten nicht erkannt, ihnen nicht geholfen. Dürfen den Christen weiter solche Fehler unterlaufen?

Nein, heute heißt es handeln, rasch und gründlich. Es ist keine Zeit mehr zu verlieren, wenn der Gegner auf Hochtouren schafft.

Man hat dem Analphabetentum den Kampf angesagt. Die Schule tritt daher in den Vordergrund. Dürfen wir zusehen, wenn die weltanschaulichen Gegner Schulen bauen und Lehrer heranbilden? Auch wir Katholiken müssen auf dem Posten stehen und großherzig und großzügig zugreifen.

Darum habe ich mich entschlossen, den Bitten des H. H. P. Walter Büblmann das Tor zur katholischen Lehrerschaft zu öffnen. Wir können mehr für die Missionen leisten als bisher, wenn wir ehrlich wollen. Die Löhne sind höher geworden, und wenn wir unsere «Bedürfnisse» et-

Schülerbibliothek

*Ich bin in die Buchhandlung eingetreten.
«Jugendbücher wünsche ich, für eine Bibliothek.»
Da stand ich vor einem großen Regal
und wählte aus.*

*Doch, ich kenne nicht alle Bücher.
Wenn nur ein schlechtes Buch dabei ist,
werden viele Schüler in der Seele vergiftet werden,
und ich, der Bibliothekar,
bin mitverantwortlich!*

*Ich bin ein Glied der Kette:
Autor-Leser.*

*Hunderte von Büchern geben durch meine Hand,
empfehle ich, teile ich aus,
und ich bin verantwortlich für mein Tun.*

*

*Nicht alle Bücher
sind aus DEINEM Geist,
dem Geist der Wahrheit,
der alles neu erschaffen wird.*

*

*Herr,
mache die jungen Leser
hellhörig und scharfsichtig
für das Gute
und laß sie das Böse verurteilen.
Gib jedem das rechte Buch
zur rechten Zeit in die Hand.
Du weißt jederzeit alles –
und darum bitte ich Dich:
Segne diese Bücher
und laß die Schüler
durch sie den Weg zu Dir finden,
zu DEINEM Buch,
das alle Bücher enthält.*

was beschneiden und ein wirkliches Opfer bringen, kann eine Lehrstätte gebaut werden. Fürchten wir uns vor der Tat nicht. Gelder, die in den Missionen angelegt werden, tragen einen höheren Zins als auf den Banken. Der Segen Gottes ruht auf ihnen. Hören wir daher mit offenen Ohren auf das Anliegen der Missionen! Katholische Lehrer wacht auf, wir müssen uns beeilen!

Der Zentralpräsident: Josef Müller

Warum eine Missionsaktion des Katholischen Lehrervereins der Schweiz?

Dr. P. Walbert Bühlmann OFM Cap

An der kommenden Generalversammlung des Katholischen Lehrervereins der Schweiz wird der Antrag zu einer Missionsaktion gestellt und zur Annahme empfohlen werden.

Dieser Antrag wird wohl ganz verschiedene Reaktionen auslösen. Die äußerste Linke wird sagen, oder wenigstens denken: «Diese Naiven, was die uns nur zumuten! Wir sind doch keine Kinder mehr!» Und die äußerste Rechte wird begeistert rufen: «Das ist eine wirklich zeitgemäße Aktion. Da kann es nur eine Parole geben: Alle Mann auf Deck!»

Um die Sache ins rechte Licht zu rücken und die Geister zum Voraus etwas damit zu beschäftigen, sollen hier die Gründe dargelegt werden, die die Durchführung einer Missionsaktion durch den Katholischen Lehrerverein der Schweiz wohl rechtfertigen können.

1. Das globale Denken heute

Wie ist die Welt in den letzten fünfzig Jahren klein geworden! Oder man kann auch sagen: wie ist unser Weltbild groß geworden!

Unsere Großeltern kannten die Leute ihrer Verwandtschaft und ihres Dorfes und sind vielleicht etwas im Kanton herumgekommen, und nur ganz wenige haben den Weg über die Landesgrenzen gewagt. Inzwischen hat sich die Verkehrstechnik

so gewaltig entwickelt, daß ein Sprung ins Ausland eine Kleinigkeit ist. Eine Erhebung in einer Sekundarschule in Bern nach den Sommerferien letztes Jahr hat ergeben, daß mehr als die Hälfte eine Zeitlang im Ausland war.

Nicht nur Europa ist klein geworden, auch die Leute auf der andern Hemisphäre der Welt sind uns so nahe gerückt, wie es früher die Leute im Nachbarkanton waren. Das ist wörtlich wahr! Vor 150 Jahren brauchte man wohl zwei Tage, um von Zürich nach Luzern zu gehen. Heute fliegt man in der gleichen Zeit mit einem gewöhnlichen Kursflugzeug von Zürich nach Tokio.

Das Nachrichtenwesen trägt ebenfalls bei, die ganze Welt in unser Interessenfeld zu rücken. Es mag heute nachmittag um 5 Uhr irgendwo in der Welt ein sensationelles Attentat geschehen; abends 1/28 Uhr hören wir es schon in jeder Stube am Radio.

Auch wirtschaftlich-politisch ist die Welt heute zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammengeschweißt worden. Eine Krise droht sofort eine Weltkrise zu werden. Ein Krieg droht sofort ein Weltkrieg zu werden. Ohne es zu merken, haben wir alle angefangen, global, weltweit zu denken. Und wenn es schon solche gibt, die das nicht tun, dann gehören sie als Petrefakten einer alten Zeit in ein Museum.

Die große Frage ist nun die: Hat unser *religiöses* Denken mit dieser Entwicklung Schritt gehalten? Oder denken wir nur technisch und wirtschaftlich-politisch global, sind aber auf der religiösen Ebene weiterhin in den engen Grenzen steckengeblieben?

Das wäre äußerst verhängnisvoll, zumal wo heute eine andere Macht, der Kommunismus, radikal global denkt und dem Christentum den Anspruch auf die Weltsendung streitig macht. Es graut einem, wenn man etwas in die Pläne der kommunistischen Weltstrategie schaut. (Das Kath. Missionsjahrbuch der Schweiz 1957 behandelt sehr ausführlich den Kommunismus in den Missionsländern. Es kann bezogen werden bei: SKAMB, rue de l'hôpital 1a, Fribourg; Preis Fr. 2.50.) Und es beschämt einen, wenn man sieht, wie die kommunistischen Länder darben und schufteten, damit sie nach außen groß tun und den unterentwickelten Ländern ihre Wirtschaftshilfen anbieten können, um auf diesem Weg bei ihnen Einfluß zu bekommen.